



Putz, Stuck, Rabitz

Winkler, Adolf

Stuttgart, 1955

Geleitworte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95575](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95575)

GELEITWORTE

Beratungsstelle für das Baugewerbe
beim Badisch-Württembergischen
Landesgewerbeamt

Zur Weiterentwicklung und Förderung des Gewerbes beizutragen, ist eine volkswirtschaftlich wichtige und lohnende Aufgabe des Badisch-Württembergischen Landesgewerbeamts und seiner Abteilungen. Die Beratungsstelle für das Baugewerbe beim Landesgewerbeamt hat deshalb das vorliegende Werk schon in der Entstehung seinerzeit gerne gefördert. Sie ist der Überzeugung, daß sich die Arbeit der Verfasser für das Gipser- und Stukkateurgewerbe auch in Zukunft nutzbringend auswirken wird, weil es ein maßgebliches und grundlegendes deutsches Werk auf diesem Fachgebiet darstellt.

Die vorliegende 4. Auflage hat nach verschiedenen Seiten wichtige Erweiterungen erfahren, so vor allem auf dem Gebiet der Baustoffkunde, der Stuck- und Zugarbeiten, des Gewölbebaus und der Kalkulationen. Dazu kommt noch eine Bereicherung durch viel neues Bildmaterial.

Stets ist das Handwerkliche als die Grundlage des Gewerbes in den Vordergrund gestellt, doch ohne das Geschmackliche dabei zu vernachlässigen. Denn gerade aus dem Handwerklichen soll ja die künstlerische Einfühlung herauswachsen und den Meister zur Werkgestaltung führen. Er soll wieder in die Lage versetzt werden, selbständig Vorschläge sowohl im Handwerklich-Technischen wie auch im Formhaften machen zu können. Dies wird der Architekt nicht als ein Eindringen in sein eigenes, schöpferisches Gebiet betrachten, denn er bleibt ja stets der verantwortliche Gestalter und Leiter des Baues. Diese Zusammen-

arbeit kann aber zu einer Bereicherung in der Gestaltung und Ausführung seiner Bauwerke führen.

Das Gipser- und Stukkgewerbe befindet sich in der Formbildung in einer besonderen Lage, weil das Handwerklich-Technische in Verbindung mit der Bildsamkeit der Mörtelmaterialien eine vielseitige Gestaltungsmöglichkeit zuläßt.

Der Putz zieht die klare saubere Oberfläche über den Rohbau, während der Stuck aus der Fläche heraustritt und so die Möglichkeit einer größeren künstlerischen und räumlichen Durchbildung schafft.

Der Rabitz, aus dem Monier-Verfahren entwickelt, muß als neues Gestaltungsmittel stets zweckentsprechend angewandt werden. Er unterliegt ja auch anderen statischen Gesetzen als z. B. der massive Gewölbebau.

Auch in der einfachsten Anwendung der Mörtelstoffe, z. B. beim glatten Außenputz, müssen die biotechnischen Zusammenhänge im Aufbau und im Abbinden der Putzmörtel genügend beachtet werden.

Wenn es dem Meister gelingt, mit seinen Mitteln und mit seinem Material zu der neuen Baugestaltung sein Teil beizutragen und dafür auch die Verantwortung zu übernehmen, so gereicht dies dem Beruf zu hoher Ehre. Diesen Wunsch gibt die Beratungsstelle für das Baugewerbe auch der Neuauflage des Werkes wiederum mit auf den Weg.

In diesem Sinne wird das Werk der beiden Verfasser für die Erweiterung der Kenntnisse des Meisters und für die Erziehung und Heranbildung eines guten fachlichen Nachwuchses eine wertvolle Grundlage bilden.

Stuttgart, im März 1952.

SCHLEICHER
Oberbaurat

Gewerbliche Berufs- und
Meisterschule Heilbronn

Das Fachbuch „Putz Stuck Rabitz“ ist unbestritten das Standard-Werk für das Gipser- und Stukkateurgewerbe und für alle, die mit diesen Berufen zu arbeiten haben. Theorie und Praxis finden in ihm eine gleich gründliche und erschöpfende Behandlung durch eine vorzügliche Darstellung der beiden Verfasser.

Das Buch ist eine wirkliche Fundgrube auch für jeden Fach- und Gewerbelehrer, eine zuverlässige Quelle für alle berufskundlichen Fächer einschließlich des Kostenrechnens, das eine grundlegende Behandlung für alle landsmannschaftlichen Gebiete in der Bundesrepublik gefunden hat.

Die vorliegende Auflage weist eine starke Bereicherung der Illustrationen auf, die den Buchtext durch Fixierung einzelner Handgriffe und Arbeitsvorgänge noch mehr beleben und zu seinem Verständnis außerordentlich beitragen. Die mit Bedacht ausgewählten Bilder sind selten gut geeignet, jeder gewerblichen Berufs- und Fachschule als wertvolles Bildarchiv zu dienen, wenn sie es mit einem Epidiaskop im Unterricht auswerten kann.

So halte ich seine Anschaffung für die Lehrer- und Schülerbücherei jeder gewerblichen Berufs- und Fachschule als gegeben, weil es seinen Wert nie verliert und sowohl Lehrern und Schülern des Gipser- und Stukkateur- als auch des Rohbaugewerbes viel geben kann.

Heilbronn, im März 1952.

E. WINKE R
Oberstudiendirektor